

Kapitel 1 Glück?

Niemand rechnet mit seinem Tod.

Er selbst schon gar nicht.

Oder doch?

Nun ja, er ist der festen Überzeugung, der frühe Tod widerfahre den anderen. Schließlich hat er, allen Unkenrufen zum Trotz, die mehrwöchige Urlaubsstrapaze gemeistert. Gerädert, aber mit sich im Reinen ist er gegen Mittag zurückgekehrt, früher als erwartet.

Bei einer Flasche Primitivo genießt er auf der Terrasse der Hotelsuite letzte Sonnenstrahlen dieses außergewöhnlichen Spätsommertages.

Seine Gedanken wandern zurück, Stunden, Tage, Wochen, Monate, Jahre: umsorgte Kindheit, hindernis-, aber abwechslungsreiche Jugend, kämpferische Übergangszeit, gescheiterte Ehe, eigensinniger Lebensentwurf, nicht zuletzt gerade deshalb auf der Gewinnerseite. Dann vernichtende Diagnose, trotziger Konter, unerwartetes Glück ... Dem ärztlichen Befund die Stirn geboten. Das stählt!

Sein Blick verfängt sich in den Baumkronen, die im Wind hin und her schaukeln. Versonnen lauscht er Ronan Keatings Evergreen *If tomorrow never comes*. Er schaut hinüber zum Balkon seiner Wohnung im *Papageienhaus*.

Nach dem Schlusstrich unter das düsterste Kapitel seines Lebens sieht er nun entspannt dem neuen Kapitel entgegen, das er nach einer glücklichen Fügung aufgeschlagen hat. ...

Aus heiterem Himmel zertrümmert ein Donnerschlag seine Gedankenwelt, der Balkon erzittert, als bebte die Erde, der Bistrotisch wird von einer Druckwelle umgestoßen, Weinflasche und Kelch zerschellen auf dem Steinboden, Glassplitter stechen aus der Lache heraus und blenden ihn.

Kapitel 2

Unfallkaskade

Etwa gleichzeitig eine Unfallkaskade auf der Straße vor dem *Papageienhaus*.

Übellaunig hat sie die Tochter vom Klavierunterricht abgeholt. Ihr Gatte hatte mal wieder gesimst, es zeitlich nicht zu schaffen, kurzfristig vom Chef anberaumte Lagebesprechung, bla, bla, bla. Von der Hibbeligkeit der Göre lässt sie sich anstecken und sucht hektisch in der Menuleiste nach dem Astrid-Lindgren-Hörspiel. In dem Moment legt der dunkle SUV vor ihr eine Vollbremsung hin. Zu spät registriert sie es. Er hätte, was sie nicht sehen kann, die E-Bikerin überfahren. Die scheint urplötzlich mitten auf der ölverschmierten Straße die Kontrolle über ihr Rad verloren zu haben, um auf dem Asphalt zu landen. Ungebremst kracht die Mutter der Klaviergöre mit ihrem roten Golf-GTI gegen die abgedunkelte Heckpartie des schwarzen SUV. Kurz hintereinander knallt es, zweimal. Auch der Kopf des SUV-Fahrers, ein Bewohner des *Papageienhauses*, wird von einem Airbag aufgefangen. Die Tochter schreit wie am Spieß, die Mutter stöhnt.

Ein Mann mit einem Rucksack stürzt aus einer Seitenstraße. Ungebremst schießt er mit seinem E-Scooter in die Seite des SUV und donnert mit dem Gesicht gegen die Seitenscheibe. Die Brille zerbricht, Blut bespritzt den blank geputzten Wagen. Der Rucksackträger rappelt sich auf, klemmt sich das demolierte Board unter den Arm und humpelt davon.

Ein Siebzehnjähriger, der heimlich den weder angemeldeten noch versicherten Oldtimer seines Vaters aus der Garage bugsiert hat – er will seiner neuen Flamme imponieren – erfährt schmerzlich, was es bedeutet, wenn die Bremsanlage von gestern ist. Nicht angeschnallt, landet er bei der Kollision unsanft auf dem ausladenden Lenkrad. Seine Angebotete schnellt Richtung Windschutzscheibe und Armaturenbrett.

Ein drahtiger Endzwanziger legt sich fröhlich pfeifend mit seinem Rennrad in die Kurve. Um achtzehn Uhr erwarten ihn die Teilnehmer des Integrationskurses. Um sechzehn Uhr war er bei seiner Geliebten, deren Gatte wie immer dienstags dem Offizierskasino den Vorzug gibt. Im letzten Moment kann der rasante Radler abbremsen, bevor auch er in die Blechlawine ras-te. Er zückt sein Handy und betätigt die Notruftaste.

Im selben Moment warnen ihn quietschende Reifen. Mit einem Hechtsprung rettet er sich vor dem Quad, das sein Rennrad zermalmt und dann mit den Vorderrädern auf der Oldtimerhaube aufsetzt. Der Quad-Fahrer landet bäuchlings im Gestrüpp neben der Garagenzeile des *Papageienhauses*.

Dieser Wohnblock, im Stadtviertel aus einer Mischung von Bewunderung, Neid und Missgunst *Papageienhaus* genannt, wird rechtsseitig Sekunden später von einer Sprengstoffexplosion erschüttert. Scheiben zerbersten, Mauerwerk wird von Rissen durchzogen.

Kapitel 3

Der Tote auf dem Balkon

Die Dämmerung kriecht heran, als sich Claudia Moretta eine Zigarette anzündet und den Rauchwölkchen hinterher fantasiert, die ihre Augen über den Stadtgarten zum Nachbarbalkon lenken. Dort bleibt ihr Blick hängen.

Der Kopfhörer liegt schief auf der Baseballmütze. Deren nach unten gezogener Schirm bedeckt das Gesicht eines Mannes, dessen Arme links und rechts des Liegestuhls herabhängen, auf der Brust Blut, das auf die Fliesen getropft ist, in eine Lache.

Moretta drückt die *Eve* in der Dachrinne aus und tippt die 110 ins Handy.

Keine Viertelstunde später klingelt Hauptkommissarin Corinna Schmidt an ihrer Tür, begleitet von ihrem Kollegen Kommissar

Jörg Bachmann und dem gleichzeitig eintreffenden Notarzt. Die brünette Mittdreißigerin händigt der Polizistin den Wohnungsschlüssel aus, den man für Notfälle bei ihr deponiert habe.

„Wir schauen nachher noch mal bei Ihnen vorbei, Frau Morretta“, sagt Schmidt.

„Der Mann ist maximal zweieinhalb Stunden tot“, grummelt Doktor Giesen, während er die Schusswunde im Brustkorb in Augenschein nimmt. „Noch keine Leichenstarre. Zudem, schauen Sie!“, sagt er und schlägt mit der Handkante auf den linken Bizeps des Toten. Der Muskel zieht sich heftig zusammen, so dass sich der Arm bewegt.

„Herzdurchschuss, vermute ich.“

Er dreht den Körper zur Seite und blickt um sich. „Sie werden die Kugel schon finden“, murmelt er.

„Und?“

„Genauerer ..., na Sie wissen ja, Frau Schmidt.“

Die Hauptkommissarin informiert sogleich die zuständige Oberstaatsanwältin Leila Löwenbrück. Bachmann öffnet den Spusi-beamten die Wohnungstür. Wenig später fährt ein Leichenwagen vor. Das Erscheinungsbild des Fahrers, eines Mitarbeiters des alteingesessenen Bestattungsunternehmens, passt mit seinem totenkopfähnlichen Gesicht und der abgewetzten Arbeitskleidung zu dem, was er tut, geht es Bachmann durch den Kopf, als der hagere Mann mit einem Helfer den Blechsarg an ihm vorbei durch die Tür hievt.